

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Festtagen) früh 7½ Uhr  
Telephonanschluß Nr. 6.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 77.

Dienstag den 31. März.

1896.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflichst zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserlichen Post **schriftlich** benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Herumträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Veränderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion  
des Merseburger Correspondenten.

## Die Wahrheitsliebe des Herrn Stöder.

\* Aus den Protokollen des Eiser-Ausschusses der Konservativen, dem Herr Stöder damals noch angehörte, veröffentlicht der Vorsitzende des Wahlvereins der Berliner Konservativen, Oberst z. D. von Krause, eine authentische Darstellung der Verhandlungen, welche am 18. Juni 1895 in Sachen des Herrn v. Hammerstein stattgefunden haben. Dem Ausschusse lagen zwei Anträge vor; Herr v. Kröcher beantragte die Ausschließung Hammersteins aus der konservativen Fraktion des Reichstags und des Abgeordnetenhauses bis zur Beendigung der Untersuchung, während Herr v. Lewkow verlangte, daß der Herr v. Hammerstein von der Parteileitung zu veranlassen sei, so bald als möglich aus der Partei auszuscheiden. Die hauptsächlichsten Anknüpfungspunkte gegen Herrn von Hammerstein waren: die Verwendung des Reservefonds der „Kreuztg.“, der Papiercontract mit dem Lieferanten Fünich, das Verhältnis zu der Flora Gaf, das Verhältnis gegen die Redacteurs der „Kreuztg.“, insbesondere zu Herrn Dr. Kropatschek, den Hammerstein bekanntlich knall und Fall „entlassen“ hatte. Herr Oberst von Krause bemerkt dazu: „Nach dem vom Hsprediger a. D. Stöder mitunterzeichneten Protokoll hat kein Mitglied des Eiser-Ausschusses die vorstehend genannten Anträge so lebhaft bekämpft als gerade Herr Hsprediger a. D. Stöder.“ — Aber das ist ja unglücklich. Hat doch am 17. September 1895 das „Volk“ eine mit der Unterschrift Adolf Stöder versehene Erklärung veröffentlicht, in der zu lesen ist: „Ich erkläre also der ganzen liberalen Sippchaft und Verehrern ein für alle Mal, daß ich, wie viele andere, wie meine nächsten Verwandten und Freunde Herrn v. Hammerstein bis zum Frühjahr 1895 für einen durchaus ehrenwerten Mann hielt, an dessen Schuld kein Flecken haßte. Als ich die ersten Andeutungen von seinen Vergehungen erhielt, bin ich in demselben Augenblick zu ihm geeilt, um die Wahrheit zu erfahren. (Da die Veröffentlichung der Frankfurter „Kl. Presse“ am 2. April erfolgte, so muß also Stöder spätestens am 3. April zu

Febr. v. Hammerstein geeilt sein, um die Wahrheit zu erfahren.) Seitdem habe ich, je nach dem Maße der Erkenntnis seiner Schuld meine Beziehungen zu ihm als Freund und Seelsorger dazu verwandt, ihn zur Aufrichtigkeit zu mahnen und ihn zu bewegen, daß er auf seine politischen Stellungen freiwillig verzichte. Daran, daß er in der „Kreuztg.“, wie in der konservativen Partei völlig unhalbar sei, habe ich ihm von Anfang an keinen Zweifel gelassen.“ So Herr Stöder! In der Sitzung des Eiser-Ausschusses vom 18. Juni aber hielt Herr Stöder einen Beschluß, wie er von den Herren v. Kröcher und von Lewkow beantragt war, noch für verfrüht. „Seinen Informationen nach habe Herr von Hammerstein den Pensionfonds der „Kreuztg.“ nicht in seinem persönlichen Interesse, sondern zum Ankauf des „Deutschen Tageblatts“ verwendet und hierzu die nachträgliche Zustimmung des inzwischen verstorbenen Oberpräsidenten a. D. Frh. v. Kleist-Bezow erhalten. Auch die Abmachungen mit dem Papierlieferanten Fünich seien für Herrn von Hammerstein nicht gravierend, da derselbe aus eigener Initiative (1) eine Herabsetzung des Papierpreises und zwar bereits zu der Zeit erzielt habe, zu welcher das Curatorium der „Kreuztg.“ noch ohne Kenntnis von dem Vorgange gewese. Er wünsche daher, daß ein Beschluß im Sinne der Anträge jetzt noch nicht gefaßt werde, sondern daß man zunächst das Ergebnis des von Herrn von Hammerstein gegen die Frankfurter „Kleine Presse“ angefangenen Prozesses abwarten möge. . . . Sodann trat hierauf Herr Hsprediger a. D. Stöder für Herrn von Hammerstein ein und erklärte es nicht für richtig, Beschlüsse von Seiten der Parteileitung gegen denselben zu fassen, so lange nicht das Curatorium der „Kreuztg.“ gegen ihn vorgegangen sei. Diese Verteidigung des Herrn von Hammerstein durch den Herrn Hsprediger, der, wie es scheint, im Eiser-Ausschuss auch auf das ehebrüchliche Verhältnis seines Freundes zu der Flora Gaf keinen Werth legte, steht mit dem Inhalt seiner Erklärung vom 17. September in dem denkbar schroffsten Widerspruch. Im Eiser-Ausschuss vom 18. Juni erklärt Herr Stöder, man müsse den Ausgang der Klage des Herrn von Hammerstein gegen die „Kl. Presse“ abwarten; nach seiner Erklärung im „Volk“ aber ist er sofort, nachdem er die ersten Andeutungen von seinem (Hammersteins) Vergehungen erhalten, zu ihm geeilt und hat sich bemüht, denselben zum freiwilligen Verzicht auf die Redaction der „Kreuztg.“ und die Zugehörigkeit zur konservativen Partei zu bewegen! Kann man sich da wundern, wenn Herr Prof. Dr. Brecher an Herrn Hsprediger a. D. Stöder einen „bemerkenswerten Mangel an Offenheit und Wahrheitsliebe“ beobachtet hat?

## England und Aegypten.

Für die Dongola-Expedition hat nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ aus Ottawa vom 27. März das canadische Militärdepartement dem Colonialamt in London das Infanterieregiment „New-Brantschweig“ für den Dienst im Sudan angeboten. — In Suakin werden Raketen zur Aufnahme indischer Kavallerietruppen in Bereitschaft gestellt. Alle militärischen Stäbe werden jetzt in Wadi-Halfa konzentriert. Die Eisenbahn nach Sarras wird bald fertiggestellt sein. Der Sinar General Ritghener ist in Assuan angekommen. Die Geschichte der Dongola-Expedition ist noch dunkel. Es tritt mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht auf, der diplomatische Vertreter Englands in Kairo, Lord Cromer, sei mit dem Sudan-Unternehmen nicht einverstanden. Die Londoner „Daily Chronicle“ behauptet, genau zu wissen, daß Lord Cromer am Anfang dieses Monats gegen den Zug war. Er sagte das offen in der Unterhaltung. Es ist ja möglich, daß Lord Cromer jetzt nicht mehr gegen den Zug ist. Wenn

das der Fall ist, so hat wohl England Druck auf ihn ausgeübt. Auch die „Times“ verzeichnet das Gerücht, Lord Cromer mißbillige das Vorgehen gegen die Derwische, und beruft sich dabei auf eine dem Auswärtigen Amt zugegangene Mitteilung. Auf eine Anfrage im Unterhaus wies der Parlamentssecretär Curzon mit der Erklärung aus, es sei nicht der Brauch englischer Minister, über die Ansichten eines einzelnen Rathgebers der Regierung Auskunft zu geben.

Zur Kostenfrage der Dongola-Expedition erklärte im englischen Unterhaus am Freitag Parlamentssecretär Curzon, in der Frage wegen eines Vorstufes aus dem allgemeinen Reservefonds der ägyptischen Staatsschuld für außerordentliche Ausgaben habe man sich in der Commission dafür ausgesprochen, diese Frage wie früher durch ein Mehrheitsvotum zu entscheiden. Die französische Regierung sei nicht der Ansicht, daß in diesem Falle ein Mehrheitsvotum hinreichte; keine der übrigen Mächte habe bis jetzt formell ihre Ansicht über den Gegenstand zum Ausdruck gebracht. Curzon erklärte ferner, die Regierung beabsichtige zur Zeit nicht, einen Credit für die Dongola-Expedition zu verlangen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Frankreichs auswärtige Politik hat einen neuen Leiter erhalten. Der Minister des Auswärtigen Amts Werthelot hat sein Amt niedergelegt. Präsident Faure unterzeichnete am Sonnabend ein Dekret, durch welches der bisherige Minister des Innern, Ministerpräsident Bourgeois zum Minister des Auswärtigen ernannt wird. Finanzminister Doumer übernimmt interimistisch das Ministerium des Innern. Wenn auch offiziell der Ministerwechsel mit Gesundheits- und Familienrücksichten begründet wird, so ist wohl unabweisbar, daß die Ungeheuerlichkeit Vertheilots, die auch in der Dongola-Frage zu Tag trat, seinen Rücktritt veranlaßt hat. Nach einer weiteren Meldung wird später Sarrien das Portefeuille des Innern übernehmen. Ministerpräsident Bourgeois soll beabsichtigen, weitere Veränderungen im Ministerium während der Parlamentsferien vorzunehmen. — Die Stimmung in Frankreich, die durch die Schlappe der Regierung in der englisch-ägyptischen Frage hervorgerufen ist, wird durch die Auslassung des Pariser „Pet. Journ.“ gekennzeichnet, daß es zwei naheliegende Mittel gab, um England lahm zu legen: einen Congreß oder die Kanonen. Der Congreß ist aussichtslos, da der Dreibund sich für England erklärt hat, gegen die Anwendung der Kanonen würde das Land Einspruch erheben. Setzt bleibt Frankreich nur übrig, England und seinen Freunden auf afrikanischen Wege heizukommen, namentlich Aboessinien wäre scharf ins Auge zu fassen. Mit der Freundschaft Russlands und dem Mißvergnügen der Türkei vereint sollte dies genügen, um Frankreichs Ansprüchen Nachdruck zu geben. — Auf Madagaskar sind nach einer Meldung des „Reuterischen Bureau“ aus Antananarivo von der französischen Regierung Verfügungen getroffen, welche die Erlaubnißscheine zur Ausbeutung der Minen, welche im vorigen Monat ertheilt worden sind, für ungültig erklärten. Solche Erlaubnißscheine würden nur an Franzosen ertheilt. Viele englische Minenarbeiter, welche erst kürzlich dorthin gekommen seien, verließen infolge dessen das Land. **England.** England sollte nach einer Zeitungsmeldung von Portugal die Delagoabaai angekauft haben. An unmittelbarer Nähe der Bai befinden sich gewaltige Kohlenruben, die die Bai selbst zur Anlage einer Kohlenstation wie geschaffen erscheinen lassen. Die Delagoabaai ist überhaupt einer der schönsten Häfen der Welt, die der größten Flotte bequeme und sichere Unterstunde bietet. Es schien daher wohl möglich, daß England nach dem Besitz der Bai strebt. Die Meldung hat

sich aber als falsch erwiesen; im englischen Unterhaus hat der Colonialminister Chamberlain die ganze Nachricht für absolut unbegründet erklärt. — Lord Rosebery, der frühere englische Premierminister hielt in einer großen Versammlung der liberalen Partei in Hubbardfield eine Rede, in welcher er die auswärtige Politik der Regierung und besonders ihren Mangel an Continuität einer festigen Kritik unterzog. Lord Rosebery führte als Beispiel an den jüngsten, seltsamen Siam-Vertrag, der nur abgeschlossen sei, um sich in die Gunst Frankreichs zu legen, und die Sudan-Expedition, die Frankreich beileibe und in der Absicht unternommen sein scheine, den Dreieck zu gewinnen. Die Lage in der ganzen Welt, im äußersten Osten und in Afrika sollte der Regierung Vorstöße einflößen, wenn sie sich auf neue Unternehmungen einlasse.

**Italien.** Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ist die allgemeine Lage unverändert. Ein aus dem Lager der Schoaner entkommener Askari berichtet, etwa 1500 italienische Gefangene, darunter 20 Offiziere, seien in der Richtung nach Sokota, weitere 600 nach dem Distrikt von Seman abgeführt.

**Türkei.** In Konstantinopel haben neuerdings zahlreiche Verhaftungen von Türken stattgefunden, die angeblich mit den revolutionären Comités in London und Paris und mit ihren Organen in Verbindung stehen. Ein hoher Beamter der Zivilliste, ein Militärarzt und mehrere Offiziere sollen verhaftet worden sein. Viele sollen nur deswegen verhaftet sein, weil man sie als Empfänger von Exemplaren der revolutionären, im Auslande erscheinenden türkischen Zeitungen denunzierte. — Gegen die revolutionären Verschwörungen soll in Konstantinopel ein besonderer Gerichtshof errichtet werden. Es sind in letzter Zeit wieder eine Reihe von Mordthaten vorgekommen, die man auf die Wirksamkeit eines armenischen revolutionären Geheimcomités zurückführt. In diesen Geheimgesellschaften sollen gegen 100 000 Mitglieder gehören. Wäher war es niemals gelungen, irgend welche Theilnehmer an den Mordthaten festzunehmen, und an allen nöthigen Stellenweise ganz abenteuerliche Erklärungen fehlte es nicht. Jetzt hat nach den Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ die Polizei eine ganze Reihe von Armeniern verhaftet, die mit Drobhriefen, auf denen Abbildungen von Revolvern und Messern prangten, von den wohlhabenden Landsleuten Summen eingetrieben haben sollen. Es sind angeblich meistens jüngere Männer aus niederen Berufsclassen, außerdem einige Jünger der Zivilmehrschule und zweifellos nur Werkzeuge, keine Führer; aber vielleicht führt eine energische Untersuchung zur Entdeckung der Fäden, welche in das Ausland leiten.

**Transvaalrepublik.** Der Transvaalpräsident hat eine amtliche Ackerlegung der in London veröffentlichten Meldungen, daß in den Beziehungen zwischen ihm und Chamberlain eine Spannung eingetreten sei, veröffentlicht. Diese Meldungen seien unrichtig. Die Bürger der ganzen Republik überließen die Verhandlungen ganz dem Präsidenten und der Exekutive. Krüger fügt hinzu, er habe den Besuch in England nicht abgelehnt. — In Transvaal erregt der Matabeleaufstand die größte Beunruhigung.

**Südafrika.** Der Aufstand in Matabeleland nimmt einen größeren Umfang an und dürfte den ohnehin in Afrika genug beschäftigten Engländern recht unangenehm kommen, wenn auch offiziell eigentlich nur die Chartered Gesellschaft an der Sache theilhaftig ist. Es sind jetzt bald 2 1/2 Jahre her, daß die Engländer Mosilikata's Sohn Lobengula, den König der Matabele, am Bembesi-Flusse aufs Haupt schlugen und das Land besetzten. Während Lobengula nach Norden floh, wo er gestorben sein soll, setzte sich die Englisch-Südafrikanische Gesellschaft im Lande fest. Heute sind bereits in Bulawayo 2000 Weiße ansässig, die mit den Goldgruben der Umgegend in Verbindung stehen. Die Aufständischen brannten in Bulawayo ein Magazin nieder und tödteten die Insassen desselben. Viele entsefliche Mordthaten werden gemeldet. Zwischen der Abtheilung unter dem Befehl des Forschungsreisenden Selons und den Matabeles hat bereits ein Kampf stattgefunden, bei welchem eine große Zahl Matabeles getödtet wurde. Die Abtheilung Selons verlor 5 Mann an Todten. Die Lage ist ausnehmend ernst. — Nach einer weiteren Meldung schlug die von Bulawayo unter Hauptmann Spreckly gegen die Matabeles ausgezogene Truppe die Aufständischen und stülte ihnen große Verluste zu, während die Abtheilung selbst keine Verluste erlitt. Es ist jetzt außer Zweifel, daß die Eingeborenenpolitik den Aufstand erregt und sich den Aufständischen mit 7000 Gewehren und Schießvorräthen angeschlossen hat. — Nach einem Telegramm an das Londoner Colonialamt aus Bulawayo vom Donnerstag haben sich die in Schanganat verbliebenen Weissen

in Stärke von 25 Mann in einem Lager verschanzt. Eine Abtheilung von 50 englischen Soldaten ist auf dem Marsch mit dem Befehl, wenn möglich den Weidzinnmann, welcher den Anführer angeführt hat, gefangen zu nehmen. In Uswelo werden Vertheidigungsmaßregeln getroffen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Bulawayo von den Anführern jetzt angegriffen werden wird. Es verbreitete sich in Bulawayo das falsche Gerücht, daß aufständische Eingeborene gegen die Stadt vorrückten. Es entstand eine Panik, und man schaffte die Frauen und Kinder nach dem Rathhaus. Ein Trupp Holländer begab sich nach Schanganat, wo eine holländische Familie erschlagen worden war. Von Bulawayo aus wurden Streikräfte nach allen Richtungen entsandt; in der Stadt ruht der Geschäftsverkehr vollständig. Ein in Bulawayo eingetroffener Bergarbeiter erzählte, er habe unterwegs zwei furchtbar verblümmelte Männer angetroffen. Die Bergleute in Schanganat haben ein besetztes Lager bezogen; zu ihnen sind Hilfstruppen geschickt. — Cecil Rhodes ist nach Bulawayo abgereist.

### Deutschland.

Berlin, 30. März. Wie aus Neapel berichtet wird, hielt Kaiser Wilhelm gestern Vormittag an Bord der Yacht „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. — Mit Genehmigung des Kaisers veranstaltete das Musikcorps Sr. Majestät Yacht „Hohenzollern“ gestern Abend im Theater San Carlo ein Concert zum Besten der italienischen Gesellschaft vom Nothen Kreuz. Das Concert nahm einen glänzenden Verlauf. Viele Fremde, besonders Deutsche, waren anwesend. Als der italienische Königsmarsch und die preussische Hymne gespielt wurden, erhoben sich die Anwesenden und führten die Weissen stehend an unter den Rufen „Es lebe der König!“ und „Es lebe der Kaiser!“ — Die Kaiserin wird nach dem „Hann. Kur.“ mit ihren Kindern auch in diesem Sommer auf Wilhelmshöhe Wohnung nehmen. — Die Abreise der Kaiserin Friedrich von Berlin erfolgt am Dienstag Vormittag.

(Reichskanzler Fürst Hohenlohe,) der am 31. d. M. sein 77. Lebensjahr vollendet, wünscht nach der „N. A. Ztg.“ seinen Geburtstag in stiller Zurückgezogenheit nur im Kreise seiner Familie zu erleben.

(Herr Riquel und das Lehrerdotationsgesetz.) Die Maastrichter Presse sagt überall darüber, daß das Reich seine Schuldentilgung mit Ueberflüssen beginne, auf welche die Einzelstaaten ein Recht hätten. Wie aber, fragt die Fr. Ztg., macht es Herr Riquel selbst beim Lehrerdotationsgesetz? Er sucht dasselbe auszuführen, indem er in die Finanzen der großen Orte eingreift und denselben Zuschüsse entzieht, auf welche dieselben ein gesetzliches Recht hatten. Dabei handelt es sich bei den Beschlüssen des Reichstags nur um die Verwendung etwaiger Ueberflüsse, die über den Etat hinaus entstehen, während den größeren Städten feste Staatsdotationen entzogen werden, die sie etatsmäßig eingestellt haben. Wer daher das Verfahren des Reichstags befragt, sollte um so mehr gegen die preussische Finanzverwaltung aufstehen. Wäre jetzt Dr. Riquel Oberbürgermeister von Frankfurt a. M., so würde es ihm sicher außerordentlich leicht fallen, dem preussischen Finanzminister klar zu machen, daß ein solches Kiemen schneiden aus der Haut der großen Städte, wie es der Entwurf auch nach der jetzigen Commissionsfassung vorschlägt, für jeden konservativen und ruhigen Staatsbürger völlig ausgeschlossen sein sollte.

(Der sächsische Landtag) ist am Sonnabend mit einer Thronrede geschlossen worden. Mit besonderer Befriedigung wird darin der Verschlechterung des sächsischen Wahrechts gedacht. Der weitaus wichtigste Gegenstand — so heißt es in der Thronrede — den Sie in dieser Session zu berathen hatten, war der Gesetzentwurf wegen Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Wahlen zur zweiten Kammer. Die Einmüthigkeit, mit der Sie dieser Gesetzesvorlage Ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt haben, erfüllt mich mit lebhafter Genugthuung und befestigt mich in der Ueberzeugung, daß meine Regierung, indem sie der aus d. r. Mitte der Volkvertretung hervorgegangenen Anregung folgte, ein und in zahlreichen Bevölkerungskreisen je länger je mehr empfundenen Bedürfnisse Rechnung getragen hat.

(Angesichts der Konstituierung des Schutzverbandes gegen agrarische Uebergriffe) ist es egöglich, wenn die „N. A. Ztg.“ ihre ängstlich gewordenen Freunde damit zu beruhigen versucht, der Schutzverband sei nichts als eine „neue Vereinigung von Börsenjuden“, denen sich einige ganz vereinzelte unklare Köpfe aus industriellen Kreisen und ein paar anderweite Großhändler angeschlossen haben, die von dem Fortbestehen des Goldagio's in den Silberländern

einstweilen noch Vortheile haben und von den Bestrebungen der Bimetallisten Einbuße an diesen Vortheilen besürchten.“ Einfach somit! Vor den „Bestrebungen der Bimetallisten“ fürchtet sich, nach der offenen Stellungnahme Englands in der Währungsfrage, Niemand mehr.

(Ueber das Zeugnißverfahren) gegen den verantwortlichen Redacteur der „Halleschen „Saale-Ztg.“ veröffentlicht diese den Wortlaut der Beschwerde, welche der juristische Vertreter des Herrn Paulus, Rechtsanwalt Dr. Hüffer gegen die Verhaftung des Redacteurs eingelegt hat und den Zurückweisungsbeschluß des Landgerichts. In der Beschwerdechrift wird behauptet: „Der Redacteur Paulus hat auch nicht vollständig sein Zeugniß verweigert, sondern nur aus Discretionsrücksichten den Namen des Provinzialcorrespondenten, der die ihm von einem Landesbeamten eines kleinen deutschen Bundesstaats bekannt gegebenen Notizen aus dem Reichstagsentwurf mitgeteilt hat, zu nennen sich geweigert.“ Dagegen erklärt die Strafkammer des Landgerichts, der vernehmende Richter habe dem Beschwerdeführer ausweislich des Protokolls ohne jeden Zusatz erklärt, er verweigere das Zeugniß. Die bloßen Angaben der Beschwerdechrift, selbst wenn sie vollständig wären, seien nicht geeignet, das eidlische Zeugniß des Beschwerdeführers zu erschüttern. Da sich das ganze Discretionsverfahren gegen einen Reichsbeamten richtet, so wird die Fortdauer der Haft des Redacteurs bei dieser Sachlage erst recht unvertretbar.

(Marinenschriften.) Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Prinzess Wilhelm“, Kommandant Korvettenkapitän von Holsendorff, am 25. März in Amoy angekommen und beabsichtigt am 26. März nach Schanghai in See zu gehen.

### Parlamentarisches.

Herrnhaus. (Sitzung vom 28. März.) Im Herrenhaus wurden heute beim Etat der Unterrichtsverwaltung die Oberbürgermeister Schmiebig, Schaeber (Magdeburg) Bender (Dresden) die neueste Sanhabung des Schulaufsichtswesens des Staates namentlich in den Städten zur Sprache und lagten lebhaft über die weitgehenden Eingriffe der Behörden in das Recht der Schulgemeinden. Minister Wölfe stellte in Worte, daß er bestrebt sei, die Mitwirkung der Gemeinden in Schulaufsichtswesen zu befähigen und dadurch ihnen die Freiheit an der Mitarbeit zu räumen. Die Städte würden schon nach die Ueberzeugung bekommen, daß der Etat ihnen wohlwollend gegenüberstehe. Welche Benachtheiligung es mit diesen „Wohlfühlen“ hat, ergab sich indessen aus seiner, durch Herrn Bender-Dresden provocirten Erklärung. Daß die Schuldeputationen, erklärte der Minister, gut gewieft haben, erkenne ich an; wir müssen aber darauf halten, daß der Reichsschulinspector als Commissar der Regierung in der Schuldeputation ist und das Recht hat, einen Beschluß herzusetzen zu beanstanden, bis die Regierung ihre Entscheidung getroffen hat. Darauf können wir nicht verzichten, sonst ist die Befähigung erheblicher Mängel nicht ausgeschlossen. Damit ist die Selbstverwaltung der Städte unter Umsturz gestellt. — Damit war die Etatsdebatte erledigt. Das Haus nahm die Novelle zum Lehrerdotationsgesetz nach den Beschlüssen des Abg.-Hauses ohne Debatte an und verlegte sich nach Erledigung einer Reihe von Petitionen bis Ende April oder Anfang Mai.

— Daß die Pastorenpetitionen gegen die obligatorische Civilehe im Reichstags in der Commission für das Bürgerliche Gesetzbuch einen großen Papierkorb erheischen werden, erachtet die „Conc. Corr.“ als eine Mißachtung des Petitionsrechts. — Das Petitionsrecht bekämpfen wir aber den Pastoren ebenso wenig wie anderen; aber der Commission gehört auch das Recht, alle diese vom denkbar einseitigen Standpunkt diktierten Petitionen nach Befriedigung der obligatorischen Civilehe im Bürgerlichen Gesetzbuch einfach für „erledigt“ zu erklären, das heißt, dem Papierkorb zu übergeben.

### Vermischtes.

\* (Die jährliche Bootwettfahrt der Universitäten Oxford und Cambridge) fand am Sonntag Mittag auf der Themse bei London statt. Ungeduldig seitigen Regens hatten sich große Volksmassen zu dem Schauspiel eingefunden. Wie im Vorjahre stieg nach der „Voss. Ztg.“ auch diesmal Oxford, welches nunmehr für die letzten sieben Jahre den Sieg davongetragen.

(Ein 18-jähriges bildhübsches Mädchen) hatte vor nicht langer Zeit auf Zureben ihres verheirateten Vaters einen reichen 76-jährigen alten Mann heirathen wollen, der die Ehe keine glückliche wurde, ist begreiflich. Der alte Mann war auch nach ein Gericht und dem Schiedsvater nicht freigeigig genug. Da nahm die junge Frau eines Tages einen Hammer, schlug den verhassten Gatten zu Boden und schmit ihm den Hals ab. Die Nachbarn kamen gerade dazu, als sie sich die Hände vom Blut reinzuwusch. Geistesgegenwärtig sagte sie, sie habe einen Streich mit ihrem Namen gehabt, weil sie sich ein Taschenmesser gekauft habe, und indem er es ihr entrißen habe, sei sie an der Hand verletzt worden. Am nächsten Tage wurde der Mord entdeckt. Das Schmeugericht in Amberg verurtheilte am Montag die Mörderin zum Tode und sprach ihren der Anklage beschuldigten Vater frei. — Wenn die Geschichte in der Stadt sich abgespielt hätte, würde man sagen: „Ein de siecle.“ Aber sie spielte auf dem Lande, in der Oberpfalz, und sämmtliche Beteiligte waren Landleute.

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. März. Das Sprichwort „Kinder haben ihre Engel“ bewährte sich einmal wieder in folgenden zwei Fällen: Die 4 jähr. Clara Schulze, alter Markt 4 wohnhaft, lief aus dem gedachten Hause kommend, direct in einen gerade vorbeifahrenden Wagen der elektrischen Stabfabrik hinein, wurde von demselben erfasst, hingeworfen und ein Stück mit fortgeschleift. Dem Wagenführer allein war es zu danken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde, denn er brachte den Wagen sogleich zum Stehen. Das Kind kam mit einigen Hautabschürfungen davon. — Im anderen Falle glitt die 6jährige Tochter des Arbeiters Roggla hier auf dem Treppengeländer hinab, eine Unstille, die nicht arsurireiten ist. Pflöchlich bekam sie das Uebergewicht und stürzte 2 Stodwerk hoch in den Hausflur hinab. Auch hier sind die erlittenen Verletzungen leichter Art.

Boigtstedt, 28. März. Von dem Arbeiter Aug. Herrmann hier wurde vor einigen Tagen in der Kiesgrube zwischen Gachstedt und Oberleben der fossile Rückenwirbel eines Mammut, 10 m tief im Erdreiche aufgefunden. Obwohl derselbe den unteren und deshalb schwächeren Partien angehört scheint, so hat er doch die Breite von 19 cm, die Höhe oder Dicke von 11 cm und ein Gewicht von 4 1/2 Pfd. Dieser riesige Knochen wurde dem mineralogischen Institut der königlichen Universität Halle angeboten und dort acceptirt. Es sind an dieser Stelle schon viele ähnliche Knochen, mitunter von riesiger Größe gefunden, doch zerbröckelten sie stets beim Loslösen aus ihrer harten Umgebung trotz vorzüglichster Handhabung. Herr Prof. Friedrich Halle weist übrigens schließlichs darauf hin, daß Knochen kleinerer Thiere und einzelne Zähne oft noch wichtigere Fundstücke sein könnten, als diese in die Augen fallenden fossilen Reste. — Die Falsche sogenannte Mondtheorie, d. h. der Einfluß des Mondes auf die Wettergestaltung der Erde, hat sich diesmal glänzend bewährt. Zum 26. März war nach längerer Trockenperiode ein plötzlicher Wettersturz eingeleitet mit gewaltiger Temperaturveränderung, starkem Wind und tüchtigen Niederschlägen. Und richtig! mitten im schönsten Frühlingwetter des 26. März gegen vorläufige Wolken brach ein Gewitter ent und seine elektrischen Schläge und ein ausgiebiger Regen, mit Schloßen vermischt, stürzte zum Himmel; auch das Quecksilber des Thermometers stürzte sählig um 6 bis 7 Grad und ein gewaltiger Sturm rüttelte in der folgenden Nacht an Thür und Thor. Also auf den Tag eingetroffen — mehr kann man nicht verlangen, wenn die Berechnung der Mondstärke wochenlang vorher erfolgt ist. Der vorläufige Temperaturrückgang von 13 bis 15 Grad R. auf 6 bis 7 Grad, hat sehr ungünstig auf die Gesundheit unserer Kleinen eingewirkt. Verschlimmerung der vorhandenen Katarrhe bis zum Ausschlagen in seinem ersten Stadium, sowie Hingutritt von Entzündung der Brustdrüse, der Lunge und des Rippenfelles sind an der Tagesordnung.

Neudietendorf, 27. März. Eine für die Thüringer Aromatique-Fabrikanten äußerst wichtige Entscheidung hat das kaiserliche Patentamt zu Berlin gestiftet, indem es die Lösung des für die Firma Th. Lappe zu Neudietendorf eingetragenen Wortzeichens: „Aromatique“ aussprach, da dieses Waarenzeichen gemäß § 4, Abs. 1 des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen nicht hätte eingetragen werden dürfen. Eine große Anzahl thüringer Aromatique-Fabrikanten, sowie solche aus Halle und anderen Städten Deutschlands hatten der Firma A. Rohrbach & Co., Patent-Bureau zu Erfurt, ihre Vertretung für dieses Löschungsverfahren übertragen und ist hierdurch das obige Resultat erzielt worden. In dem Termin, welcher durch den Mitinhaber der Firma A. Rohrbach & Co., Patentanwalt Wilhelm Bindewald, wahrgenommen wurde, ist in über dreistündiger Verhandlung über diese Angelegenheit beraten worden und dürfte auch das der Firma Th. Lappe noch zustehende Bescheidrecht an der Sache nichts ändern.

Salzwedel, 28. März. Interessante Urne wurde in unserer Nachbarschaft gemacht. Beim Herausnehmen von Steinen in dem Tannenwäldchen des Ackerhofbesizers Franke zu Siebenlangendeb stießen Arbeiter auf ein Urnenfeld. Sie förderten bisher 20 Urnen zu Tage und zwar meistens so gut erhalten, daß sie ganz unverletzt herausgenommen werden konnten. In den Urnen befinden sich Ueberreste von Knochen und Schmuckstücken, besonders Haarpanzen und Ohringe. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt.

Weimar, 27. März. Vor einigen Tagen verstarb im benachbarten Dömannstedt der Besitzer des ehemals Wieland gehörigen Rittergutes (in dessen Garten bekanntlich auch der Dichter begraben

liegt) Sohn von Grant, welcher vor ungefähr 40 Jahren aus Schottland einwanderte und sich hier ansäßig machte. Er wurde damals zum Großherzoglichen Kammerherren ernannt, soll aber nur einmal zum Hofe befohlen worden sein, weil er in seiner schottischen Tracht (mit freigelassenen Knien) erschien. Im übrigen lebte er in dem alten Guts-Schlosse als Sonderling; sein Körper war so abgehärtet, daß er selbst im kältesten Winter täglich in der bei Dömannstedt vorüberfließenden Sim badete, wo er sich zu diesem Zwecke das Eis aufhaden ließ. (S. Btg.)

Delitzsch, 29. März. Am Dienstag und Donnerstag fanden in Jwochau, Kadefeld, Luis und Wiedemas die Grandverhandlungen für den Bau der elektrischen Eisenbahn Halle-Leipzig mit den 123 Grundstücksbesitzern des Delitzscher Kreises statt und führten dieselben, bis auf 2 Fälle, in denen das Enteignungsverfahren nicht eintreten mußte, überall zu einer Einigung zwischen Unternehmern und Grundbesitzern; der Kaufpreis bewegt sich nach der Hall. Btg. zwischen 900 und 1500 Mk. für den Morgen, für kleine Parzellen inebald der Dörfer wird z. Th. 1 Mk. für den Quadratmeter gezahlt. Die Gemeinden geben nicht nur das Terrain für die Haltestellen unentgeltlich her, sondern stellen auch baare Zuschüsse.

Leipzig, 29. März. Vier Falschmünzer wurden dieser Tage von der Polizei in Haft genommen und zwar ein 51jähriger Kaufmann aus Wintersdorf, ein 32jähriger Polamentier aus Köln a. Rh., ein 45jähriger Bahnarbeiter aus Soyersdorf und ein 40jähriger Hilfsweichensteller aus Raumburg, während ein bei der Sache gleichfalls beteiligter, aus Tauscha gebürtiger 50jähriger Goldarbeiter wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Die vier zuerst Genannten besaßen sich mit der Herstellung falscher Zweimarkstücke mit der Jahreszahl 1877, um sie zu veräußern. Ob bereits derartige Falschstücke von ihnen in den Verkehr gebracht worden sind, hat sich, wie die Hall. Btg. bemerkt, noch nicht ermitteln lassen. Die zur Herstellung der Falschstücke benutzten Gerätschaften, sowie eine Anzahl Falschstücke wurden bei dem vorgedachten Hilfsweichensteller vorgefunden und beschlagnahmt.

Leipzig, 28. März. Die dauernde Gewerbeausstellung bietet während der Oftertage mancherlei Interessantes. Nicht nur daß verschiedene neue Motoren und andere Maschinen in Betrieb gesetzt sein werden, sondern auch die Schuhmacherwerkstätten „Sonnt und Seht“ werden in Thätigkeit sein. Die neue Werkstätte ist noch durch Hinzufügung mechanischer Schaffstaperei ergänzt worden.

Schleiz, 24. März. Unser Platz ist einer der größten und wichtigsten Viehhandelsplätze Mitteldeutschlands, wenn nicht der bedeutendste der Gegend. Seit dem 18. Januar 1893 bis 3. März 1896, also während dreier Jahre, sind auf den Schleizer Viehmärkten insgesamt 29 630 Rinder und zwar 1893 8893, 1894 8508, 1895 9530 und 1896 bis jetzt 2699 Stück zum Verkauf aufgetrieben worden. Hierbei ist noch in Betracht zu ziehen, daß im Herbst 1895 4 bedeutende Viehmärkte wegen der herzkündigen Seuchengefahr ausfallen mußten. Der Rindviehbestand im Oberland repräsentirt meist nur schönes starkes Vieh Simmenthaler Rasse. Daß sich der Rindviehbestand so vortheilhaft hier gehoben hat, ist ein Verdienst der landwirtschaftlichen Vereine. Die Hauptviehkäufe gehen von hier nach Norddeutschland. Das angrenzende Bayern liefert hierzu bei den Märkten durchschnittlich den vierten Theil. Das Kaufgeschäft geht immer schnell von statten, sobald der Markt in den Vormittagsstunden beendet wird. Die Klein- und Mittelhändler kaufen die Viehstücke im Einzelnen entweder nach Gewicht oder Schätzung auf und verkaufen dann wieder in Partien an die erschienenen Großhändler nach Schätzung.

Grumma, 27. März. Was für ein großartiger polizeilicher Apparat oft wegen einer geringfügigkeit in Bewegung gesetzt wird, beweist ein Vorkommniß aus Ottendorf. Haben da vor Wochen einige Schulknaben Steine von einem an der Ghauffee liegenden Steinhaufen weggenommen und damit das Eis des Baches zertrümmert, eine Ungezogenheit, die sicher Niemand billigen wird. Man höre nun aber, welches Beamtenpersonal daraufhin in Thätigkeit versetzt werden mußte, um die Schulbuben zu strafen. Jenes Vorkommniß wurde zunächst vom Ghauffee-Wärter mit vier Folioleuten an seinen Vorgesetzten nach Kadefeld berichtet (S. Schreiben Nr. 1), von hier aus gelangte die Anzeige an die nächste höhere Behörde in Dresden (Nr. 2), welche wiederum der königl. Amtshauptmannschaft Mitteilung machte (Nr. 3). Diese beantragte Untersuchung durch den zuständigen Gen darm (Nr. 4), welcher dann auch den That-

bestand an Ort und Stelle feststellte, die Kinder in der Schule verhörte, das Gehörte niederschrieb (Nr. 5) und seinerseits nun Anzeige machte (Nr. 6). Die königliche Amtshauptmannschaft diktierte den Steinflückerern eine Schulstrafe zu und benachrichtigte die Gemeindebehörde (Nr. 7), welche nun dem 1. Lehrer Auftrag zur Ausführung dieser Strafe gab (Nr. 8). Nun muß das Lehrerkollegium versammelt werden, die Namen der Missethäter werden dem betreffenden Klassenlehrer mitgeteilt und die Strafe wird vollzogen; wie bleibt dem betreffenden Lehrer anheimgestellt. Daß nun auch die Strafe erfolgt und welche, muß der 1. Lehrer wiederum der Gemeindebehörde berichten (Nr. 9), worauf von hier aus der königlichen Amtshauptmannschaft Mitteilung zugeht (Nr. 10). Zum Unglück wollten nun einige der bestrafte Knaben nicht dabei gewesen sein, so blieb denn nichts Anderes übrig, als daß die ganze Geschichte nochmals ergründet wird, ein Umstand, der die Schreiben sader auf ein Mandel bringen wird. Und das Alles, weil ein paar Jungen ein paar Steine von einem Ghauffeehaufen genommen und in einen Bach geworfen haben!

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. März 1896.

Am vorgestrigen Palmsonntag wurden in der hiesigen evangelischen Kirche 405 Kinder (205 Knaben und 200 Mädchen) confirmirt. Diefelben vertheilen sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt: Dömmelnde 38 Knaben, 28 Mädchen; Stadtgemeinde 76 Knaben, 98 Mädchen; Neumarktsgemeinde 21 Knaben, 28 Mädchen; Gemeinde Altendorf 70 Knaben, 46 Mädchen. Von der letztgenannten Gemeinde gehören 9 Knaben und 4 Mädchen der Filiale Weiskau an.

Der evangelische Jünglingsverein veranstaltete am Palmsonntag in der „Reichstrone“ eine Abendfeier. Der Besuch derselben war ein so zahlreicher, daß man Saal wie Gallerien als thatächlich überfüllt bezeichnen konnte. Unter den Anwesenden befanden sich wohl die meisten Neucconfirmirten nebst ihren Angehörigen, an die ja auch der Vorstand in erster Linie seine Einladung gerichtet hatte. Und sicherlich dürfte ihnen nirgends eine bessere Gelegenheit geworden sein, den hochwichtigen Tag schön und würdig zu beschließen. Das ganze Programm in Wort und Lied wandte sich so recht an Herz und Willen der jungen Leute, die heute den großen Schritt ins Leben gethan. Es gilt dies besonders von dem feinnervigen Prolog, den Herr Pastor Delius gebietet, und von den freundlich mahnenden Ansprachen, welche die Herren Bundessekretär John, Pastor Berthner und Diaconus Witborn an die Versammelten hielten. Die genannten Redner nahmen zugleich Veranlassung, Verhältniß und Liebe für den Jünglingsverein zu verbreiten, welcher der Jugend nicht den frühlichen Muth rauben, sondern sie nur vor falscher und schlechter Geselligkeit bewahren und ihr eine gute und edle Unterhaltung bieten will. Für die letztere war durch die Feier selbst bestens gesorgt, denn sie brachte außer den erwähnten Ansprachen gemeinschaftliche Gesänge, Chor- und Sololieder, ein Instrumental-Quartett, mehrere Declamationen und eine dramatische Aufführung.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen hat beschloffen, durch ausgeübte vergleichende Impferische nach dem hiesigen Verfahren einerseits und der Vorensichen Methode andererseits feststellen zu lassen, welches von beiden Verfahren zur Zeit die größten Erfolge bei der Bekämpfung der Schweine-Rothlaufseuche aufzuweisen hat. Diefenigen Landwirthe, welche sich bereit erklären, solche vergleichende Impferische in ihrem Schweinebestande auszuführen zu lassen, erhalten die Impfstoffe unentgeltlich geliefert.

Falsch kritischer Lagerer Ordnung brachte uns am Sonntag nichts besonders Kritisches. Zu dem erheblichen Temperaturrückgang, der nach dem schweren Gewitter der vorigen Woche eingetreten, gestellte sich an diesem Tage noch ein recht beständiger Nordwind, der den Aufenthalt im Freien nach dem Verschwinden der Sonne hinter dichtem Gemölde höchst ungemüthlich machte. Unsere Nachbarstadt Weiskau wurde in der Mittagsstunde noch durch ein kurzes Schneegestöber beglückt und weiter nach Thüringen zu wird es vielleicht einen ganz winterlichen Schneefall gegeben haben. Gestern Mittag zeigte das Thermometer in geschützter Strafe nur 6 Grad R. über Null, an freien Stellen einige Grad weniger.

Vor der Strafkammer des Halleschen Landgerichts fanden am 27. d. M., angeklagt wegen Diebstahls, die verehelichte Arbeiter Emma Wilmert ge. Red., verehelichte Schuhmacher Anna

Strauß geb. Langbein, verehelichte Arbeiter Marie Müller geb. Müller, sämmtlich aus Merseburg und die Wittve Marie Thon geb. Glas aus Benenien. Frau Almentritt, mit 1 Tode und 3 Tagen Gefängnis wegen Diebstahls vorbehaftet, befand sich in wiederholtem Rückfalle. Die Angeklagten waren am 13. Dezember v. J. in der Merseburger Feldkur vom Feldhüter Göge bemerkt worden, wie sie aus einer der Zuckersabrik Rörbisch gehörigen Weite Zuckerrüben entwendet hätten, welche Frau etwa 7/8 Centner. Diese Beute war den 4 Frauen von jenem Aufseher wieder abgenommen worden. Von den Angeklagten wurde behauptet, sie hätten jene Rüben nicht aus einer Weite genommen, sondern selbige mit einem Saacke zugedeckt gefunden. Diese Anrede erwies sich als haltlos, und so erfolgte Verurtheilung der Almentritt zu 5 Monaten, der einmal wegen Diebstahls mit 2 Tagen Gefängnis bestrafte Strauß zu 1 Monat und der beiden unbestraften Müller und Thon zu je 14 Tagen Gefängnis. Ein offenes Geständniß würde ihnen zu einer milderen Strafe verholfen haben.

Am vorgestrigen Sonntage wurden am hiesigen Gottfardtskirche die ersten Schwaben beobachtet. Auch das Rothschwänzchen, sowie weiße und gelbe Wachsfliegen u. s. w. sind wieder in der alten Heimath eingetroffen.

In vorgangener Woche kam der Geschirrführer Hoffmann hier dadurch zu Schaden, daß seine Pferde, während er die ihm auf dem Felde benutzte Egge reinigte, plötzlich anzogen, wobei ein Zahn des genannten Geräthes seinen linken Unterschenkel erfaßte und ihm eine erhebliche Wunde beibrachte, die ärztliche Behandlung erfordert.

Auf hiesigen Eitenplan wurde am letzten Sonnabend Abend der 10jährige Sohn des Polizeisergeanten St. von einem auswärtigen Raubfahrer überfahren. Der kleine war augenblicklich nicht im Stande, sich wieder zu erheben und wurde von Passanten in einen benachbarten Laden getragen; hier erholte er sich jedoch bald wieder und scheint es, daß er bei der Affaire ohne Schaden davon gekommen ist. Da der Name des betr. Raubfahrers bekannt ist, wird die Untersuchung ergeben, ob denselben in diesem Falle ein strafliches Verschulden trifft.

Wie uns der Vertreter der „Urania“ in Berlin, Herr Carl Bergmann, mittheilt, können die für geferten und heute Abend angelegten wissenschaftlichen Vorträge eingetretener Verhältnisse halber nicht stattfinden. Dieselben sind jetzt für den 10. und 11. resp. den 13. und 14. April d. J. in Aussicht genommen, doch soll Näheres noch durch Inserate rechtzeitig bekannt gegeben werden.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden auf das an der Leipziger Straße stehende Försterhaus der benachbarten Fasanerie sechs scharfe Schüsse abgegeben. Von den vermuthlich aus einem Redolier abgeschossenen Kugeln durchschlugen mehrere die Wände und Fensterscheiben der im unteren Stock belegenen Kinderstube, einige auch die Fenster derjenigen Stube im oberen Stock, in welcher Herr Förster Niemann schläft. Als Letzterer wach wurde und ans Fenster eilte, war der Schütze spurlos verschwunden. Hoffentlich gelingt es, denselben zu ermitteln und der wohlverdienten Bestrafung auszuliefern.

Won der Oberpostdirection in Magdeburg ist eine Entscheidung von allgemeinem Interesse gefällt worden. Eine gedruckte Gratulationskarte war vom Absender handschriftlich mit Namen, Stand und dem Zusatz „und Frau“ versehen und dann mit einer Dreipennigmarke frankirt abgehändelt worden. Vom Postamte des Empfängers aber war der Zusatz „und Frau“ als nicht zulässig befunden worden. Auf die Beschwerde des Adressaten, der Stasporio gezahlt hatte, hat die Magdeburger Oberpostdirection entschieden, daß bei Druckfragen die handschriftliche Angabe des Absenders mit dem Zusatz „und Frau“ als unzulässig anzusehen ist.

Die Rechnung der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenklasse des Regierungsbezirks Merseburg ist in vor. Woche von drei Mitgliedern geprüft worden und beläuft sich das Vermögen der Klasse derzeit auf 729 452 Mark. Die Einnahmen setzen sich nach dem B. Krb. zusammen aus Kapitalzinsen 28 892 Mark, Beiträgen der Gemeinden und auswärtigen Mitglieder 34 169 52 Mark und dem Staatszuschusse in Höhe von 63 468 74 Mark. Diese Gesamteinnahmen von 127 126 24 Mark wurden aufgebracht zur Unterstützung von 135 Wittwen und 27 Waisenfamilien. Die Verwaltungskosten betragen im Ganzen nur 120 Mark. Im Regierungsbezirk Merseburg gehören 1150 Ortschaften und 2677 Schulstellen dem Verbands an.

Raumännliche Stellenvermittlung. Der Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig erhielt von Anfang Januar bis Mitte März d. J. 1982 Stellenvermittlungsaufträge und

zwar 1839 von Firmen, die außerhalb Leipzigs ihren Sitz haben und 143 von Leipziger Handlungsgehülften. Gegen den gleichen Zeitraum im Jahre 1895 haben sich jene Aufträge um 311, und gegen 1894 um 495 vermehrt. Es wäre durchaus verfehlt, aus der Vermehrung der gemeldeten offenen Stellen zu folgern, daß der Bedarf von Handlungsgehülften ein unüberhältnißmäßig größerer geworden sei. Dagegen ist aus jenen Zahlen die erfreuliche Thatfache zu ersehen, daß die für Handlungsgehülften und Prinzipale völlig kostenfrei Stellenvermittlung des Verbandes Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig immer mehr von Deutschen Firmen benutzt wird, wie ja auch jene Stellenvermittlung die meisten Aufträge zur Befolgung von Handlungsgehülften-Stellen für Deutschland erhält und die meisten Gehülfsstellen in Deutschland (außerhalb Hamburgs) vermittelt.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Freiburg, 27. März. In der Nähe von Culau wurde gestern der Leichnam des etwa 40 Jahre alten Arbeiters Grafall aus Schmerdorf in der Saale aufgefunden und gelandet. Er hatte vor etwa 2 Monaten seine Wohnung verlassen und den Entschluß, sich das Leben zu nehmen, kundgegeben.

(Aus vergangener Zeit) Am 31. März 1871 empfing Kaiser Wilhelm die Gesandten Belgiens, Russlands, und Dänemarks, welche die Glückwünsche ihrer Herrscher zur Annahme der Kaiserwürde überbrachten. Es verdient namentlich hervorgehoben zu werden, daß der russische Kaiser diesen Glückwunsch durchaus aufrichtig meinte. Die neutrale Haltung Russlands war für Deutschlands sehr werthvoll gewesen und diese Haltung war im wesentlichen aus den Willen des Kaisers Wilhelm selbst zurückzuführen, der entgegen den Wünschen vieler Parteigenossen in dieser Haltung beharrte.

### Vermischtes.

(Explosion.) Man meldet aus Linz vom 26. März: Durch die Leichterigkeit eines Bauers, der in einem Gasthause in Sarcelsdorf ein größeres Quantum Pulver unter einer Bank des dichtestesten Gahnhimmels gefest hatte, wurden, indem das Pulver plötzlich explodirte, achtzehn Personen leicht und drei schwer verletzt.

(Todesurtheil.) Das Schwurgericht zu Schwabmühlthal verurtheilte den 19 Jahre alten Dienstknecht Georg Spöhler von Wandau wegen Mordes, begangen in Mühlingsdorf im Hause seines früheren Dienstherrn an seiner Gattin, der 17 Jahre alten Wd. Marie Traubinger, zum Tode.

(Tut ab.) In den Theatern Cincinnati wird der mögliche Miesent der Damen nicht mehr gebildet werden. Die Legislatur des States Ohio hat nämlich ein Gesetz erlassen, welches die Theaterdirectoren mit einer Strafe von 10 Pf. St. bedroht für jeden Damentag, welcher anderen Zuschauern die Aussicht auf die Bühne verwehrt. Werden die Damen nunmehr die Wöbe ablegen und kann die Legislatur überhaupt den Theaterdirector haftpflichtig machen? Zweifelhaft.

(Eine Hinführung.) In Ravensburg (Württemberg) wurde der Raubmörder Giese mittels Gullotine hingerichtet. Giese ermordete in der Christnacht 1895 in Au, Gemeinde Bömmelshausen, D. A. Leutkirch, den 62jährigen Säbner Bodenmüller, wüthige unter Todesandrohungen dessen Ehefrau zur Herausgabe ihrer Baarhaft von 14 Mark und durchschloß noch die Wohnung nach weiteren Verhörungen. Durch Giese, Revolver, 31 Jahre alt, kammt aus Unterhohlingen, Würt. Dinstetten an seiner und war ein schon mehrfach verurtheilter Subject.

(Folge einer Explosion) In einer Depeche des „New-York Herald“ aus Aguayua zufolge das venezolanische Kriegsschiff „Mariscal Bapacha“ bei Margarita verbrannt. Acht Mann fanden dabei ihren Tod.

(Unfall in Stuttgart.) Ein heftiger Windstoss riss Freitag Nachmittag die im Bau begriffene Ehrenpforte zur Festhalle des diesjährigen deutschen Sängersfestes im Storch-Sträßchen um. Fünf Zimmerleute wurden unter den Trümmern begraben; drei derselben sind schwer, zwei leicht verletzt.

(Zum Duell in der Jungfernhöhe) bei Berlin wird mitgetheilt, daß der Gegner des Herrn v. Hünerbein sein eigener Schwiegervater, der Lieutenant der Reserve v. Everger war. Die Veranlassung zum Duell hat eine vor wenigen Tagen stattgehabte Auseinandersetzung gegeben, bei welcher Herr v. H. von seinem Schwiegervater in Gegenwart mehrerer Personen beleidigt wurde.

(Singschifftransport.) Eine eigenartige Schiffsalabung geht hiesige Tage von London aus nach der Kapcolonie ab. Sie besteht aus 120 000 Singvögeln aller Arten, die im Rudel in Freiheit gelassen werden sollen, um sich dort zu acclimatisiren.

(Ein Unfall) In dem Bremerhaven dem Reichscommissar für das Anwesen der nach Baltimore abgehenden Lloyd-Dampfers „Graf“ hatte er eine der Anl. Patronen, die beim Beladungswesen auf See benutzt werden, in die Hand genommen und erläuterte, wie es bei einem Anschlag der Patronen Gebrauch, als die Patronen plötzlich explodirte und dem Reichscommissar die rechte Hand schwer verletzte.

(Für den Mörder des Raben Billy Durr) der vor etwa 4 Wochen mit durchschütteltem Galle auf den Köhnhäuser Wiesen bei Berlin aufgefunden wurde, wird jetzt der Militär-Zwangsarbeit fähig gehalten, der seit dem 2. Februar aus seiner in der Döschstraße gelegenen Wohnung verschwunden war und am 29. März im Landwirthschaft am Waidhauer aufgefunden wurde. Bei der Vernehmung fand man nur 30 Pf. wiewohl er bei seinem Fortgange aus seiner Wohnung seine gekannte Person bei sich hatte. — Der Polizei leit nun vor allem die Verhaftung des Kohnen mit dem Mörder des Durr auf, den man ja der Beschreibung nach kannte. Der 7jährige Bruder des Ermordeten sowohl, als auch ein Gschlämermeister aus

der Reichensbergerstraße glaubten in H., der auch genau wie der Mörder gekleidet war, diesen bestimmt wieder zu erkennen. Zur vollständigen Aufklärung des Thatbestandes wäre es nur noch wünschenswert, festzustellen, wo H. das Jahr dort benutzte neue Taschenuhr gekauft hat. Der Militär-Zwangsarbeit war gefesselt.

(Kaiser und Adjutant.) Als Kaiser Wilhelm I. in Bonn Cercle hielt, wurde ihm unter anderen Herren auch ein Offizier vorgeführt, der durch seine feine Bemerkung, daß die Wohlgefallen des großen Monarchen auf sich zu lenken seien. Der Adjutant, welcher sich vorher über die Verhältnisse der Vorkämpfer informiert hatte, flüchtete dem Kaiser zu: „Jei werden zum Rittermeister befördert werden.“ worauf der oberste Kriegsherr den jungen Premier halbvoll an sprach und zu seiner Beförderung gratulirte. Starr vor Freude, eilte der so Wohlgefallene, der noch lange nicht an der Reife war, Rittermeister zu werden, mit der Meldung zum Commandeur, daß ihm die Ehre widerfahren sei, zum Kaiser zum Rittermeister ernannt zu werden. Der Commandeur fault sofort zum Adjutanten, und da stellt es sich heraus, daß dieser den älteren, wirklich zum Rittermeister beförderten Bruder des jungen Offiziers mit diesem verwechselte hatte. Kenntlich berichtete der Adjutant sein Versehen dem Monarchen, der aber lächelte halbvoll und sagte: „Nun, da ich Herrn M. einmal zum Rittermeister gratulirte, muß er es wohl auch bleiben.“ — Als einige Jahre später bei Hof Court war, wurde dem Kaiser durch denselben Adjutanten der Soldaten zum Major befördert, jedoch auch in der Sammelmannschaft existierende Herr v. B. vorgeführt, wobei der Adjutant wiederum leise zum Kaiser bemerkte: „Sodas zum Major befördert!“ Raschend drehte sich der Kaiser um und sagte so laut, daß ihm die Umstehenden hörten: „Ne, mein Lieber, darauf soll ich nicht mehr sein!“ (Bild muß der Mensch haben.) Aufrichtige Blätter berichten über das seltsame Glück eines jungen Deutschen. Er befand sich vor achtzehn Monaten in Afrika. Da er abgibt seine Arbeit finden konnte, schlangte er sich als Freiwilliger auf einem nach West-Afrika lachenden Dampfer mit und landete, mit barren 7 s bewaffnet, in Fremantle. Von dort zog er auf die Goldfelder, wo es ihm trotz seiner nicht eben großen Kenntnisse gelang, so ergiebige Goldader zu finden, daß er einen Grundanspruch für ein englisches Subsidium für 25 000 L. verkaufen konnte. Für einen einbaren Anspruch sind ihm 12 000 L. geboten worden.

(Die angebliche Dornenrose Christi) ist am Freitag in Paris zum ersten Male in ihrem neuen Schmucke in der Aule de la Paix ausgestellt worden. Der Schmuck ist ein schönes Kunstwerk, besteht aus Bergkristall und hat die Form eines Kranks oder hohen Ringes, der mit schönen Verzierungen umgeben ist. Die Ranken sind dem Zipphus oder spina Christi genannten Strauch nachgeahmt und mit (achtzig) Diamanten, Perlen, Türkisen u. s. w. besetzt. Das Gold sowohl als die wie auch alle Steine wurden geschmiedet, als der Erzbischof voriges Jahr um Gaben für die Herstellung dieses Schmuckstücks aufforderte. Jedermann ist verwundert, an diesem Schmucke, der sehr wohl für eine gute Gabe zu gut wie keine Dornen, wohl aber hinfälligkeit seines Rohrs zu erklären. Der Prof. Mahant de Fleury, der ein großes Werk über die Reliquien der Passion geschrieben hat, erklärt dies nach der „Wiss. Zig.“ folgendermaßen: Die römischen Soldaten haben sich wohl gehütet, sich die Finger durch Flechten einer Dornenkrone zu verwunden. Sie legten die Dornenkrone einfach dem Heltand auf das Haupt und banden sie mit Rohrs fest. Dieses Vorgehen ist deshalb in ungleich größerer Menge angenommen worden als die Dornenkrone, die dem Heltand angehängt. Betreffend die Erhaltung dieser Gegenstände wird berichtet: Nach der Abnahme der Reliquien von den Kreuzen wurden Kreuz, Nadel u. s. w. an der Stelle eingescharrt, wo die Kreuzigung stattgefunden hatte. Auf diese Weise wurden Kreuz, Dornenkrone, Nadel erhalten und durch die Kaiserin Helene aufgefunden. Im Jahre 409 erwandte der Bischof Paulinus von Nola der Dornenkrone als einer längst vorhandenen Reliquie. Diese kam später nach Konstantinopel. Der Kaiser Valentin gab 1298 die Dornenkrone dem König Ludwig IX. (des Heiligen) als Pfand für die Höhe des Königlichen Summe von 158 000 Livres. Auf diese Weise bekam der König auch ein großes Stück des heiligen Kreuzes. Auf Aufbewahrung dieser Reliquie kam er die Sainte-Chapelle, eine der edelsten Perlen der Feinplastik. Der erwähnte Reliquie de Fleury behauptet, eingehende Vergleiche mit zahlreichen an verschiedenen Orten aufbewahrten Stücken des heiligen Kreuzes bestätigen, daß alle diese Stücke des nämlichen (eines Feigen) Baumes stellten.

Der Herr des Duell) urtheilte Kaiser Josef II. von Oesterreich sehr abfällig, wie aus einem Brief an einen General vom Jahre 1771 hervorgeht. Darin heißt es: „Ich will und liebe keine Zweikämpfe bei meinem Heere, verachte die Grundzüge derjenigen, die ihn vertheilgen, die ihn zu rechtlicheren juchen und sich mit kaltem Blute durchhören. Wenn ich Offiziere habe, die sich mit Bravour jeder feinsten Gefahr bloßgeben, die bei jedem ich reichenden Fall Muth, Tapferkeit und Entschlossenheit im Angriff und in der Vertheidigung zeigen, so schätze ich sie hoch; die Gütlichkeit, die sie bei solchen Gelegenheiten für den Tod äußern, dient ihrem Vaterlande und ihrer Ehre zugleich. Wenn aber hierunter Männer sein sollten, die alles der Rache und dem Haß für ihren Feind auszuweichen bereit sind, so verachte ich dieselben; ich halte einen solchen Menschen für nichts besseres, als einen römischen Gladiator. Eine solche barbarische Gewohnheit will ich unterdrückt und bestrafte wissen.“ (Die Kaiserin-Wittve von Rußland) ist in Monte Carlo angekommen.

Am 25. März d. J. ist der Kaiser von Rußland nach der „Frankf. Zig.“ geschrieben: In München wird der Kaiser eine Nachfrist eingetroffen, die den ganzen Ort in nicht geringe Aufregung versetzt hat. Es wurde nämlich dem dortigen Bürgermeistern von Paris aus mitgeteilt, daß ein in deutsch-französischen Kriege gefangen genommener Soldat von der französischen Behörde nach seiner Heimath zurückgeführt werden würde. Der Mann heißt Jakob Schneider, wurde bei Orleans verwundet und später von der russischen Behörde als verschollen erklärt. Wie es gefangen sein mag, daß Schneider jetzt noch länger als 25 Jahren, seine Wunden bewerkstelligt hat, harret noch weiterer Aufklärung. Die Frau des angeblich Verschollenen hat sich im Jahre 1879 wieder verheiratet und aus dieser Ehe sind mehrere Kinder hervorgegangen; außerdem ist das Vermögen des Schneiders nach gerichtlichen Beschluß seinen Verwandten überwiehen worden, die es nun ebenfalls wieder herausgeben müssen.



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung... Kirchen- und Familien-Nachrichten. Dom. Cetauf: Otto Heinrich Wilhelm...

Mittwoch den 1. April 1896. Stadtkirche. Nachm. 2 Uhr Beichte der Confirmanden. Pastor Werber...

Freitag den 1. April 1896. Stadtkirche. Nachm. 2 Uhr Beichte der Confirmanden. Pastor Werber...

Am Charfreitag 1896 predigen: Domkirche. 10 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier für die confirmirten Mädchen...

Am Charfreitag 1896 predigen: Stadtkirche. 10 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Pastor Werber...

Am Charfreitag 1896 predigen: Neumarktkirche. 10 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Pastor Werber...

Am Charfreitag 1896 predigen: Neumarktkirche. 10 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Pastor Werber...

Am Charfreitag 1896 predigen: Neumarktkirche. 10 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Pastor Werber...

Am Charfreitag 1896 predigen: Neumarktkirche. 10 Uhr: Beichte und Abendmahlfeier. Pastor Werber...

Statt jeder besondern Meldung. Gestern Vormittag 1/10 Uhr entfiel sanft und ruhig nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter...

Todes-Anzeige. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr entfiel nach unerwarteter Weise nach kurzem aber schweren Leiden...

Todes-Anzeige. Sonntag den 29. März, nachmittags 3 Uhr, verschied nach kurzem aber schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau...

Todes-Anzeige. Gestern Vormittag 1/10 Uhr entfiel sanft und ruhig nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter...

Todes-Anzeige. Gestern Vormittag 1/10 Uhr entfiel sanft und ruhig nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter...

Todes-Anzeige. Gestern Vormittag 1/10 Uhr entfiel sanft und ruhig nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter...

Todes-Anzeige. Gestern Vormittag 1/10 Uhr entfiel sanft und ruhig nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter...

Todes-Anzeige. Gestern Vormittag 1/10 Uhr entfiel sanft und ruhig nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter...

Todes-Anzeige. Gestern Vormittag 1/10 Uhr entfiel sanft und ruhig nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter...

Zwangsversteigerung. Mittwoch den 1. April er, vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hier 3 Kleiderschränke öffentlich gegen Barzahlung versteigern...

Nachlass-Auction. Mittwoch den 1. April er, vormittags 9 Uhr, soll im Grundstücke des Kunst- und Handlungsbüchlers Herrn Lehmann...

Auction. Mittwoch den 1. April d. J., von vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Saale des Rathskellers, Burgstraße Nr. 1, eine große Partie Damen-Regenmäntel...

Mobiliar-Nachlass-Auction. Mittwoch den 1. April d. J., von nachmittags 3 Uhr an, werde ich im Mitterguths Grundstück...

Versteigerung. Mittwoch den 1. April er, vormittags von 9 1/2 Uhr ab, verleihe ich in der Restauration zur guten Quelle hier...

Versteigerung. Mittwoch den 1. April er, vormittags von 9 1/2 Uhr ab, verleihe ich in der Restauration zur guten Quelle hier...

Versteigerung. Mittwoch den 1. April er, vormittags von 9 1/2 Uhr ab, verleihe ich in der Restauration zur guten Quelle hier...

Versteigerung. Mittwoch den 1. April er, vormittags von 9 1/2 Uhr ab, verleihe ich in der Restauration zur guten Quelle hier...

Versteigerung. Mittwoch den 1. April er, vormittags von 9 1/2 Uhr ab, verleihe ich in der Restauration zur guten Quelle hier...

Gotthardtsstrasse 15. Ist ein Laden nebst Wohnung zu vermieten und 1. April er. zu beziehen.

Ein freundliches Parterre Logis ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Tom. Wandhakenstraße 7.

Ein freundliches Parterre Logis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. G. Wengler, Reppiger Str.

Ein freundliches Parterre Logis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. G. Wengler, Reppiger Str.

Ein freundliches Parterre Logis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. G. Wengler, Reppiger Str.

Ein freundliches Parterre Logis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. G. Wengler, Reppiger Str.

Ein freundliches Parterre Logis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. G. Wengler, Reppiger Str.

Ein freundliches Parterre Logis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. G. Wengler, Reppiger Str.

Ein freundliches Parterre Logis ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. G. Wengler, Reppiger Str.



Bantgelber. In jeder Höhe von 20000 Mk. an zu 3 1/2 % Zinsen auf nur gute Hypothek auszulassen durch G. Höfer, Wertheim, Hofmarkt 8.

Wohnungen zu vermieten. 9 Zimmer mit Küche und Garten sind jederzeit zu beziehen. Die Wohnung des Herrn Banquier W. Schulte ist zu vermieten und zum 1. Octbr. event. auch 1. Juli 1896 bezogen werden.

Ein junger Hund mit dem Rabbe und eine hochtragende Färbse verkauft. Bekandend Nr. 8.

Ich verkaufe von heute ab bis auf weiteres

Das Pfund Schweinefleisch für 50 Pfennige. Friedrich Rost, Fleischermeister.

Friscen Scheidenhonig, friscen Waldmeißer, neue Maltakartoffeln, Pariser Kopf-Salat, junge Boulets, echte Kieler Speck-Büchlinge. empfiehlt C. L. Zimmermann.

Größte Auswahl in Schuh- und Sittelfwaren bei R. Schmidt, Seitenbentel 2.

Gutkochende grosse Linsen, geschälte Victoriabohnen, weiße Erbsen, grüne Erbsen. empfiehlt billigt A. B. Sauerbrey.

Sehr Werthvoller, jede Familie fordere Broschüre über Zimmes Präparaten gratis bei Fr. Schreiber, Combitor, Wilh. Kieselich, Prob. Paul Berger, Neumarkt-Drog.

Gliederwahlen, haben, gebohrt und gelocht, sowie trockene Felgen und Speichen empfiehlt Merseburg. F. W. Senf.

Saure Gurken, hochsein im Geschmack, empfiehlt R. Bergmann, Markt 30.

Badewannen!!!

Koll-Badewannen, Kumpf-Badewannen, Sitz-Badewannen, Fuß-Badewannen, Kinder-Badewannen. Auch leihweise. Auch leihweise.

Wellenbadichantel empfiehlt billigt H. Müller jun., Remppnerstr., Schmalestr. 10.

Ohne Provision werden Anmeldungen von Hypotheken-Kapitalien entgegengenommen und solche für Mitglieder des Hausbesitzer-Vereins nachgewiesen im Bureau des Herrn Vereins-Präsidenten Poststrasse 2.

Wohnungs-Nachweis des Hausbesitzer-Vereins beim Kaufmann Herrn Schultze jun., Heine Bitterstraße 18.

Wie neu wird Jeder mit Vesich's Salinut Gallfesse gewaschene Stoff jeden Gewebes u. Farbe. Vorräthig in 1/2 Pfd. Probe-Pad. à 25 Pf. und 1 Pfd. Pad. à 40 Pf. allein bei Paul Berger, Neumarkt-Drogerie 74.

Robert Heyne's Kinder-Nährzwiebad ist der beste und billigste. Vorher in meinem Geschäft ist herfesse in Ditten à 15 Pf. und à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.

Gardinen in größter Auswahl p. Mtr. von 28 Pf. an bis zu den feinsten empfiehlt Hofmarkt 2. Max Nell.

Brikets und Presssteine

liefere vom 1. April an zu Sommerpreisen und bitte ich um gef. Aufträge. Otto Teichmann.

Brikets und Presskohlensteine,

Luokenauer Fabrikate der A. Riebeck'schen Montan-Werke, A.-G., liefere ich in vorzüglichster Beschaffenheit jedes Quantum prompt und billigst Otto Peckolt in Merseburg, Markt 6.

Brikets u. Presssteine

liefere vom 1. April ab zum Sommerpreise, und bitte um gef. Aufträge. E. Hetzer.



Original Houben's Gasöfen mit neuem Muschel-Refektor. Höchster Nutzeffekt. Als bester Gas-Ofen offiziell anerkannt. Nur echt, wenn mit Firma. Hunderte Zeugnisse. Katalog franco. [H. 41270.] J. G. Houben Sohn Carl, AACHEN, Fabrikant des Aachener Badeofens. Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Der Gesellschaftsverein Barbarossa hält Sonntag den 5. April 1896 (1. Osterfeiertag) in der Reichskrone Theater ab. Zur Aufführung gelangt auf vielseitigen Wunsch zum 2. Male Toni. Drama in 3 Aufzügen von Theodor Körner.

Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Es ladet ganz ergebenst ein Der Vorstand.

Hochstämmige Rosen in besten Sorten und guten Wurzeln, sowie hochstämmige Stachelbeeren empfiehlt W. Wittenbecher.

Oster-Eier, Oster-Hasen in Schokolade, Fondant, Marzipan, Confecte, Porzellan, Glas, Papier, macé, reizende Neheiten, empfiehlt Gustav Schönberger jun.

Zur Aussaat

empfehle billigt Luzerne, Rothklee, Rübenkerne, Grassamen, Gurkenkerne, sowie versätereine andere Sämereien. R. Bergmann, Markt 30.

Gläser Rothwein

in bekannter Güte, à Ltr. 50 Pf., empfiehlt nur einige Tage vom Hof A. Weizel, Domplatz 10.

Ka. Schweizer Käse, Limburger Käse, bayerische Schmelzkäse, gefaltene Speise-Margarine empfiehlt Richard Schurig, Oberbreitestr. 4.

Bernstein-Oel-Lackfarbe aus reinem Bernstein fabricirt. Kein Spirituslack. Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und sieht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden. Beste Anstrichfarbe für Fußböden. D. Fritze's

Der Weinverkauf von Bernsteinlackfarben von O. Fritze in Berlin ist nur bei Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstrasse 16.

Zum Umzug

empfehle billigt: verstellb. Zuggardineeinrichtg., eis. St. Zuggardinenstangen, Rouleaux- u. Gardineneisen, Porzellan- u. Gardinenringe, Rouleauxkasten, Rouleauxsteller. Namenschilder aus Metall. Otto Bretschneider i. Z.: F. Graf, Oberbreitestrasse 6.

Als geübte Schneiderin empfiehlt sich E. Grosse, Breitestr. 5, part.

Speise- und Saatkartoffeln

Magnum bonum, Saxonia, Auguster, Blauaugen, Blassrothe, Salatnieren, sowie Futterkartoffeln habe billigt abzugeben. Ed. Klauss, Merseburg.

Ofen und Herde

empfeilt in großer Auswahl zu billigsten Preisen Ofenhandlung von H. Müller jun., Schmalestrasse 10.

Haben Sie Catarrh, Husten, Halserkelt, Verschleimung, oder catarrhale Affectionen, wie solche häufig bei Influenza auftreten, dann gebrauchen Sie so schnell wie möglich Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen ein besseres Mittel giebt es nicht. Preis 85 Pf. per Schachtel. Ueberall erhältlich.

Recept.

Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/2 Liter Wasser, füge für 75 Pf. Wellinghoff's Cognac-Öffnung hinzu, so erhält man 2 1/2 Liter Cognac, welcher der demüthigen Zusammensetzung nach dem eider gleich ist und ihm an Geschmack und Bekanntheit nicht nachsteht. Wellinghoff's Cognac-Öffnung ist echt nur in Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namenszug des Herstellers, Dr. F. W. Wellinghoff in Wülheim a. d. Ruhr. In Merseburg zu haben in der Stadt-Apotheke.

Galloreu-Tröpfchen, D. R. M. S. angem. Cabinet-Liqueur von P. Fr. Ledder, Fabrik feinsten Liqueure, Weinhandlung, Halle a. S. (50 513.) Alleinverkauf bei Herrn C. L. Zimmermann, Sellkatep-handlung.

Nappelsche Büchlinge heute frisch eingetroffen bei E. Wolff.

Taschentücher, reinleinen, mit kl. Webestreu sind eingetroffen. Hofmarkt 2. Max Nell.



# Merseburger Correspondent.

Erzheimt täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Vorholum,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 77.

Dienstag den 31. März.

1896.

## Der bevorstehende Quartalswechsel

gibt uns wiederum Veranlassung, diejenigen Leser des **Merseburger Correspondenten**, welche das Blatt durch die Post beziehen, an die rechtzeitige **Erneuerung ihrer Bestellung** höflich zu erinnern. Eine unliebsame Unterbrechung in der Zusendung des Blattes ist nur dann zu vermeiden, wenn die kaiserlichen Post **sofort** benachrichtigt und der Quartalsbetrag in Höhe von 1 Mk. 25 Pf. (ohne Bestellgeld) bei derselben oder den Postboten eingezahlt wird. Allen übrigen geehrten Abonnenten liefern wir den Correspondent durch die Fernträger oder unsere Ausgabestellen auch ohne besondere Bestellung zu den bekannten Preisen von 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf. weiter, falls eine Aenderung nicht ausdrücklich gewünscht wird. Zu recht zahlreicher Beteiligung laden wir hiermit ergebenst ein und bemerken, daß sämtliche kaiserliche Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger und Abholstellen zur Entgegennahme neuer Bestellungen gern bereit sind.

Hochachtungsvoll

Die Expedition u. Redaktion  
des Merseburger Correspondenten.

## Die Wahrheitsliebe des Herrn Stöder.

\*\* Aus den Protokollen des Eiser-Ausschusses der Konservation, dem Herr Stöder damals noch angehörte, veröffentlicht der Vorsitzende des Wahlvereins der Berliner Konservativen, Oberst z. D. von Krause, eine authentische Darstellung der Verhandlungen, welche am 18. Juni 1895 in Sachen des Herrn von Hammerstein stattgefunden haben. Dem Ausschusse lagen zwei Anträge vor; Herr v. Kröcher beantragte die Ausschließung Hammersteins aus der konservativen Fraktion des Reichstags und des Abgeordnetenhauses bis zur Beendigung der Untersuchung, während Herr v. Berekow verlangte, daß der Herr v. Hammerstein von der Parteileitung zu veranlassen sei, so bald als möglich aus der Partei auszuscheiden. Die hauptsächlichsten Anknüpfungspunkte gegen Herrn von Hammerstein waren: die Verwendbung des Reservefonds der „Kreuztg.“, der Papiercontract mit dem Lieferanten Klinsch, das Verhältnis zu der Flora Gaf, das Verhältnis gegen die Redaction der „Kreuztg.“, insbesondere zu Herrn Dr. Kropatschek, den Hammerstein betanlich Knall und Fall „entlassen“ hatte. Herr Oberst von Krause bewertt dazu: „Nach dem vom Hopsrediger a. D. Stöder mitunterzeichneten Protokoll hat kein Mitglied des Eiser-Ausschusses die vorkehend genannten Anträge so lebhaft bekämpft als gerade Herr Hopsrediger a. D. Stöder.“ — Aber das ist ja unglänzlich. Hat doch am 17. September 1895 das „Volk“ eine mit der Unterschrift Adolf Stöder versehene Erklärung veröffentlicht, in der zu lesen ist: „Ich erkläre also der ganzen liberalen Sippchaft von Werkelndern ein für alle Mal, daß ich, wie viele andere, wie seine nächsten Verwandten und Freunde Herrn v. Hammerstein bis zum Frühjahr 1895 für einen durchaus ehrenwerten Mann hielt, an dessen Schild kein Fiedeln haßte. Als ich die ersten Andeutungen von seinen Vergehungen erhielt, bin ich in demselben Augenblick zu ihm geeilt, um die Wahrheit zu erfahren. Da die Veröffentlichung der Frankfurter „Kl. Presse“ am 2. April erfolgte, so muß also Stöder spätestens am 3. April zu

Frh. v. Hammerstein geeilt sein, um die Wahrheit zu erfahren.“ Seitdem habe ich, je nach dem Maße der Erkenntnis seiner Schuld meine Beziehungen zu ihm als Freund und Seelforger dazu verwandt, ihn zur Aufrichtigkeit zu mahnen und ihn zu bewegen, daß er auf seine politischen Stellungen freiwillig verzichte. Daran, daß er in der „Kreuztg.“, wie in der konservativen Partei völlig unhaltbar sei, habe ich ihm von Anfang an keinen Zweifel gelassen.“ So Herr Stöder! In der Sitzung des Eiser-Ausschusses vom 18. Juni aber hielt Herr Stöder einen Beschluß, wie er von den Herren v. Kröcher und von Berekow beantragt war, noch für verriiht. „Seinen Informationen nach habe Herr von Hammerstein den Pensionfonds der „Kreuztg.“ nicht in seinem persönlichen Interesse, sondern zum Ankauf des „Deutschen Tageblatts“ verwendet und hierzu die nachträgliche Zustimmung des inzwischen verstorbenen Oberpräsidenten a. D. Frh. v. Kleff-Berekow erhalten. Auch die Abmachungen mit dem Papierlieferanten Klinsch seien für Herrn von Hammerstein nicht gravierend, da derselbe aus eigener Initiative (!) eine Herabsetzung des Papierpreises und zwar bereits zu der Zeit erzielt habe, zu welcher das Curatorium der „Kreuztg.“ noch ohne Kenntnis von dem Vorgange gewesen. Er wünsche daher, daß ein Beschluß im Sinne der Anträge jetzt noch nicht gefaßt werde, sondern daß man zunächst das Ergebnis des von Herrn von Hammerstein gegen die Frankfurter „Kleine Presse“ angestrebten Prozesses abwarten möge. ... Nochmals trat hierauf Herr Hopsrediger a. D. Stöder für Herrn von Hammerstein ein und erklärte es nicht für richtig, gegen den Curatorium zu verfahren. Diese sein durch Herrn Stöder geäußert, im Verhältnis zu seinen Anträgen keine Erklärung abgegeben. Am 18. Juni ging der Antrag der „Kl. Presse“ an „Volk“ über. Bedeutungen erhalten, selbst zum „Kreuztg.“ konservativen wundern, Hopsrediger Mangel an



nach einer vom 27. Colonial-ank in London die Hauptredaktion „Neu-Braunschweig“ für den Dienst im Sudan angeboten. In Suakin werden Kasernen zur Aufnahme indischer Kavalleriereitern in Bereitschaft gestellt. Alle militärischen Güter werden jetzt in Wadi-Halfa konzentriert. Die Eisenbahn nach Saccas wird bald fertiggestellt sein. Der Sindar General Ritchener ist in Assuan angekommen.

Die Geschichte der Dongola-Expedition ist noch dunkel. Es tritt mit immer größerer Bestimmtheit das Gerücht auf, der diplomatische Vertreter Englands in Kairo, Lord Cromer, sei mit dem Sudan-Unternehmen nicht einverstanden. Die Londoner „Daily Chronicle“ behauptet, genau zu wissen, daß Lord Cromer am Anfang dieses Monats gegen den Zug war. Er sagte das offen in der Unterhaltung. Es ist ja möglich, daß Lord Cromer jetzt nicht mehr gegen den Zug ist. Wenn

das der Fall ist, so hat wohl England Druck auf ihn ausgeübt. Auch die „Times“ verzeichnet das Gerücht, Lord Cromer mißbillige das Vorgehen gegen die Derwische, und beruft sich dabei auf eine dem Auswärtigen Amt zugegangene Mitteilung. Auf eine Anfrage im Unterhause wußte der Parlamentssekretär Curzon mit der Erklärung aus, es sei nicht der Brauch englischer Minister, über die Ansichten eines einzelnen Rathgebers der Regierung Auskunft zu geben.

Zur Kostenfrage der Dongola-Expedition erklärte im englischen Unterhause am Freitag Parlamentssekretär Curzon, in der Frage wegen eines Vorschusses aus dem allgemeinen Reservefonds der ägyptischen Staatsschuld für außerordentliche Ausgaben habe man sich in der Commission dafür ausgesprochen, diese Frage wie frühere durch ein Mehrheitsvotum zu entscheiden. Die französische Regierung sei nicht der Ansicht, daß in diesem Falle ein Mehrheitsvotum hinreichte; keine der übrigen Mächte habe bis jetzt formell ihre Ansicht über den Gegenstand zum Ausdruck gebracht. Curzon erklärte ferner, die Regierung beabsichtige zur Zeit nicht, einen Credit für die Dongola-Expedition zu verlangen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Frankreichs auswärtige Politik hat einen neuen Leiter erhalten. Der Minister des Auswärtigen Amtes Werthelot hat sein Amt niedergelegt. Präsident Faure unterzeichnete am Sonnabend ein Dekret, durch welches der bisherige Minister des Innern, Ministerpräsident Bourgeois zum Minister des Auswärtigen ernannt wird. Finanzminister Doumer übernimmt interimistisch das Ministerium des Innern. Wenn auch offiziell der Ministerwechsel mit Gesundheits- und Familienrücksichten begründet wird, so ist wohl unzweifelhaft, daß die Ungeheuerlichkeit Werthelots, die auch in der Dongola-Frage zu Tag trat, seinen Rücktritt veranlaßt hat. Nach einer weiteren Meldung wird später Sarrien das Portefeuille des Innern übernehmen. Ministerpräsident Bourgeois soll beabsichtigen, weitere Aenderungen im Ministerium während der Parlamentsferien vorzunehmen. — Die Stimmung in Frankreich, die durch die Schlappe der Regierung in der englisch-ägyptischen Frage hervorgerufen ist, wird durch die Auslassung des Pariser „Pet. Journ.“ gekennzeichnet, daß es zwei naheliegende Mittel gab, um England lahm zu legen: einen Congreß oder die Kanonen. Der Congreß ist ausichtslos, da der Dreibund sich für England erklärt hat, gegen die Anwendung der Kanonen würde das Land Einspruch erheben. Jetzt bleibt Frankreich nur übrig, England und seinen Freunden auf afrikanischen Wege beizukommen, namentlich Abessinien wäre scharf ins Auge zu fassen. Mit der Freundschaft Russlands und dem Wiffvergnügen der Türkei vereint sollte dies genügen, um Frankreichs Ansprüchen Nachdruck zu geben. — Auf Madagaskar sind nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Antananarivo von der französischen Regierung Verfügungen getroffen, welche die Erlaubnißscheine zur Ausbeutung der Minen, welche im vorigen Monat erteilt worden sind, für ungültig erklärten. Solche Erlaubnißscheine würden nur an Franzosen erteilt. Viele englische Minenarbeiter, welche erst kürzlich dorthin gekommen seien, verließen infolge dessen das Land.

**England.** England sollte nach einer Zeitungsmeldung von Portugal die Delagoa-Bai angekauft haben. In unmittelbarer Nähe der Bai befinden sich gewaltige Kohlengruben, die die Bai selbst zur Anlage einer Kohlenstation wie geschaffen erscheinen lassen. Die Delagoa-Bai ist überhaupt einer der schönsten Häfen der Welt, die der größten Flotte bequeme und sichere Unterkunft bietet. Es schien daher wohl möglich, daß England nach dem Besitz der Bai strebt. Die Meldung hat